

...//«Scheeni und wiäscht Maschgäraadä»//



«Maschgäraadä» erklären anhand eines Geländemodells von Unterschächen ihre närrische Idee von einem Nationalpark.

Im Schächental hat sich ein alter Fasnachtsbrauch erhalten: Während der Fasnachtszeit ziehen Maskengruppen von Hof zu Hof, parodieren eine Person oder ein Ereignis der jüngeren Vergangenheit und werden anschliessend von den Bewohnerinnen und Bewohnern der besuchten Häuser bewirtet. Oberstes Gebot ist dabei, als Maske keinesfalls erkannt zu werden. Im Schächental, wo unter der Bevölkerung zahlreiche verwandtschaftliche Beziehungen bestehen und noch jeder jeden kennt, macht das «Werweisen» und «Intregiärä» Spass und bildet einen zentralen Bestandteil des Fasnachtsgeschehens.

Wenn «äs gheerig taaged», gehen die Kinder «ds Maschgäraad». Den ganzen Tag sind sie zu Fuss unterwegs und kehren erst am Abend nach Hause. Wenn es einnachtet, begeben sich dann die Erwachsenen – Frauen und Männer – auf die Piste. Man zieht einzeln oder in Gruppen los. Früher begann das Maskenlaufen schon nach Dreikönigen. Wenn einen die Lust packte, ging man «ds Maschgäraad». Heute findet das Maskenlaufen vor allem am Schmutzigen Donnerstag, am Fasnachtssamstag und am Gidelmändig statt.

Das Versteckspiel beginnt bereits vor der Maskierung. Niemand im Dorf soll Verdacht schöpfen, dass man sich heute abend «ds Maschgäraad» begibt oder irgendwelche Vorbereitungen unternimmt. Auf dem Urnerboden war es im Winter besonders schwierig, das Dorf in fasnächtlicher Mission wie etwa zum Kauf einer neuen Gesichtsmaske zu verlassen. Da half etwa die Ausrede, dass man zum Zahnarzt nach Linthal gehe. Auch an den traditionellen Fasnachtstagen ist es nicht einfach, sich unauffällig aus dem öffentlichen Fasnachtsgeschehen zu verabschieden. So täuscht man eben beim Halt der Katzenmusik in der Wirtschaft eine plötzliche Müdigkeit vor, legt sein schweres Haupt auf den Tisch und bittet schliesslich gar seine Frau mit müder Stimme, nach Hause gebracht zu werden. Zuhause angelangt, ist die Müdigkeit jedoch urplötzlich verschwunden und man bereitet sich munter und voll Tatendrang in aller Eile auf das Maskengehen vor. Die hastige Eile kann jedoch auch ihre Tücken haben. Eingedenk der Grenzstreitigkeiten zwischen Spiringen und Unterschächen entschloss sich ein «Maschgäraad», als Wachtsoldat samt Holzhäuschen zu erscheinen. Der Spätentschlossene erstürmte am Abend des Schmutzigen Donnerstags den Estrich, hämmerte und nagelte, bis das Wachthaus als solches